Diebstahl verübt, war angeklagt, in der Nacht vom 26. zum 27. März dieses Jahres von einem Bauplatze in Kneutzmanndorf eine größere Partie verschiedenen Bauleuten gehöriges Handwerkszeug sowie Kleidungsstücke u. s. w. entwendet zu haben. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fanden sich ein von jenem Diebstahle herrührendes Jacquet und ein Schurzfell vor. Der Angeklagte leugnete indessen stets und fest den Diebstahl und behauptete, die ebenerwähnten Gegenstände nebst anderen Sachen in Leipzig von einem Unbekannten gekauft zu haben; derselbe habe nach Amerika auswandern wollen und deshalb ihn dringend um Ankauf der Sachen ersucht. So wenig glaubhaft diese — übrigens in der Criminalgeschichte häufig vorkommende — Erzählung klang, so blieb jedoch Letzterer auf Vorhalt dabei stehen. Vom Polizeiamte wurde übrigens constatirt, daß es sich bei dem von Letzterer vorher verübten Diebstahl in einem Dorfe bei Naumburg um die Entwendung von Geflügel aus einer verschlossenen Stallung gehandelt und daß man damals den Dieb noch rechtzeitig bemerkt und eingeschlossen hatte. Der Angeklagte kam in weitschweifiger Rede auf diesen Diebstahl zurück und suchte denselben im milderen Lichte darzustellen; die Erzählung klang so sonderbar, daß man sich im Gerichtssaale der Heiterkeit nicht erwehren konnte. Der Angeklagte wurde des Diebstahls für schuldig erachtet und zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Baertsch (Präs.), Landgerichtsräthen Vielitz, Obermus, Adam und Hoffner; die Anklage führten die Herren Staatsanwälte Hänschel und Meißner, die Vertheidigung Röger's Herr Rechtsanwalt Dr. Lehmann.

Sachsen.

□ Leipzig, 26. September. Vom 27. bis 29. September hält in unserer Stadt der Allgemeine deutsche Frauenverein, gegründet 1865, seine 13. Generalversammlung im Leherhause, Kramerstraße 4, ab. Für Sonntag Abend ist Begrüßung und geselliges Beisammensein daselbst in Aussicht genommen. Am Montag, Morgens 10 Uhr, findet eine Versammlung der Mitglieder und Delegirten statt, während Nachmittags zunächst Frau Louise Otto-Peters einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstatten wird. Hieran werden sich Vereinsberichte, Vorträge über „weibliche Betheiligung an der Armenpflege" von Frau Professor Weber aus Tübingen, „über die Stellung der deutschen Frau" von Frl. Marie Calm aus Kassel, und „über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen" von Frl. Julie Bertram aus Dresden reihen. Am Dienstag Vormittags wird die Modellirschule bei Tel Berchu besichtigt werden und Nachmittags wiederum eine Versammlung stattfinden, bei welcher Frau Dr. Henriette Goldschmidt über „die höhere weibliche Berufsbildung" sprechen und Frl. Auguste Schmidt ein Referat über „das Studium der Frau" zur Kenntniß der Versammlung bringen wird. Es sind eine Reihe für unsere Zeit und deren sociale Lage höchst wichtige Themen, die hier auf die Tagesordnung gesetzt sind, so daß man den Verhandlungen mit Interesse entgegensehen kann.

—o. Die Johanniskirche zu Leipzig kam auf eine eigenthümliche Weise zu einer großen silbernen Hostienschachtel. Der Apotheker „Zum goldenen Löwen", Andreas Heinrich Weidmann, hatte 1691 in seinem Begräbniß, auf der ersten Abtheilung des Johanniskirchhofs, Ueberreste seiner Vorfahren auf einer Stelle versenken lassen. Dabei fand man in dem Grabe eines Mädchens eine Erbskette um den Hals von rheinischem Gold und ein paar Armbänder von Ducatengold. Diesen Goldfund schenkte Weidmann der Johanniskirche, die sich dafür die Hostienschachtel anschaffte. Dergleichen Goldschmuck ist in Gräbern nicht selten gefunden worden. Erst vor wenigen Jahren fand man in einer Gruft zu Rositz eine prachtvolle goldene Gnadenkette, die gegen 150 Thaler Metallwerth hatte.

— Alte erfahrene Händler stellen für den kommenden Mittel- und Spätherbst einen größeren Rückgang der jetzigen hohen Butterpreise in Aussicht, was unseren Hausfrauen gewiß nicht unangenehm sein dürfte. Der Grund hierfür soll in den in diesem Jahre so massenhaft vorhandenen Gänsen zu suchen sein. Tausende und Abertausende dieser Retterinnen des Capitels sind im Laufe dieses Monats durch Händler von dem Auslande nach den verschiedenen Dörfern unseres Vaterlandes spedirt worden, um dort fettgefüttert zu werden. Liefert nun jedes Stück durchschnittlich nur circa 1 Kilogramm Fett, so ergiebt dies gewiß ein hübsches Quantum; und so lange das delicate Gänseschmalz genossen wird, braucht selbstverständlich die wackere Hausfrau nicht zu der theuren Butter zu greifen. Nun, die Zukunft wird lehren, ob obige Deutung in Erfüllung gehen wird. Das in diesem Jahre so reichlich vorhandene Obst hat den theils gefürchteten, theils erhofften Rückgang der Butterpreise bis jetzt noch nicht im Gefolge gehabt.

Annaberg, 25. September. Die gestern Abend im Saale des Schützenhauses abgehaltene öffentliche Versammlung war trotz der ungünstigen Witterung von 250 bis 300 Theilnehmern besucht. In derselben kam nach einigen erläuternden Bemerkungen über die geschäftliche Behandlung der in der bekannten Kirchenstreitigkeit abgegangenen Petition das darauf erfolgte Antwortschreiben der in Evangelicis beauftragten Staatsminister zum Vortrag. Dasselbe führt in eingehender Weise aus, daß die zunächst an das Cultusministerium gerichtet gewesene Eingabe, der Competenz halber, an die in Evangelicis beauftragten Staatsminister abgegeben worden ist; seitens derselben hat eine Entschließung auf den materiellen Inhalt der Petition jedoch um deswillen nicht gefaßt werden können, da dieselbe dem Landes-Consistorium als oberster Kirchenbehörde noch nicht zur Entschließung vorgelegen habe und somit zu einer Beschwerdeführung über das Landes-Consistorium selbst, zu welcher alsdann die in Evangelicis beauftragten Staatsminister competent seien, noch kein Anlaß vorliege. Im weiteren Verlauf des Schreibens wird den Petenten anheimgegeben, sich mit ihren Anstellungen und Beschwerden unter näherer Begründung der beregten vermeinten Mißhelligkeiten zunächst an das hohe Landes-Consistorium zu wenden, im Uebrigen aber bemerkt, daß nach einer Anzeige desselben Erörterungen angestellt sind, ob und in wie weit die s. Z. im sächsischen Kirchen- und Schulblatt erschienenen Artikel mit einem hiesigen Urheber in Beziehung stehen und je nach deren Ergebniß weitere Maßnahmen getroffen werden sollen. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, der im Antwortschreiben gegebenen Directive entsprechend, die mehrgedachte Petition nunmehr an das hohe Landes-Consistorium gelangen zu lassen. Zum Schluß erfolgte noch die Anregung, daß einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen werden würde, wenn zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten am hiesigen Platze ein ähnlicher Verein begründet werde, wie solche in mustergültiger Weise an anderen Orten mehrfach bestehen, da einerseits sich nicht immer Männer finden dürften, zweckdienliche öffentliche Versammlungen einzuberufen, andererseits aber auch die Zeitverhältnisse öffentlicher Interessen erfordern, daß an Stelle einer leidenschaftlichen wilden Agitation eine geordnete und ruhige Berathung mit maßvoller Agitation trete. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und erfolgte Schluß der öffentlichen Versammlung. — Bei einer sich noch anschließenden Privatunterhaltung machten sich bei zwar allseitiger Anerkennung der Nützlichkeitsfrage doch verschiedene von einander abweichende Ansichten über die Begründung des vorher angeregten Vereins geltend, so daß man sich dahin einigte, diese Angelegenheit zunächst in einem engeren Kreise einmal durchzuberathen. (Annab. Wochenbl.)

Zschopau, 25. September. Einen schweren Unglücksfall hat ein am Sonntag Nachmittag in Wüstchen bei Zschopau stattgefundenes Vogelschießen im Gefolge gehabt. Eine Kugel ging dabei soweit vom Ziele ab, daß ein auf Krumhermersdorfer Flur mit Kartoffelausnehmen beschäftigter 15jähriger Materlehrling aus Zschopau ins rechte Bein geschossen und dadurch schwer verletzt wurde.

Reichenbach i. V., 25. September. Am vergangenen Montag früh entfernte sich der 12jährige Richard Gartenmann aus der elterlichen Wohnung, ohne bis heute dahin zurückgekehrt zu sein. Nachdem er 8 Tage lang die Schule versäumt hatte, wollte ihn der Vater dahin bringen, aber auf dem Wege verschwand er und ließ sich nicht wieder blicken.

Schlettau, 25. September. Unser Ort wird abermals um eine die hiesigen Verhältnisse sicherlich fördernde Einrichtung reicher werden, indem auf mehrseitigen Wunsch der hiesige Stadtrath beschlossen hat, jährlich 2 Viehmärkte im Anschluß an die hier stattfindenden Jahrmärkte einzuführen. Von Seiten des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist dieses Vorgehen mit Freuden begrüßt worden. Die Genehmigung der vorgesetzten Behörde vorausgesetzt, soll der erste dieser Märkte mit dem hiesigen Herbstmarkt, welcher auf den 26. und 27. October fällt, abgehalten werden.

-r- Bad Elster, 25. September. Während des vergangenen Sommers sind in verschiedenen Zeitungen die böhmischen Cureorte und im Anschlusse hieran auch unsere Cureinrichtungen besprochen worden; doch fast immer wurde dabei des Uebelstandes gedacht, daß die Elster infolge der in Asch, Neuberg und Graun aufgenommenen Abfallwässer der dortigen Färbereien hier unangenehme Dünste verbreitet, welche im Hochsommer sogar sehr lästig werden. Die Königl. Amtshauptmannschaft in Oelsnitz hat dieser Angelegenheit eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und schon im letzten Winter durch den veranlaßten Bau einer großen Schleuße, welche die Abfallwässer aus den hiesigen Häusern aufzunehmen hat, die Sache zu bessern gesucht; aber der Erfolg war nicht den Erwartungen entsprechend. Jedenfalls wird sich die Anlage einer engen Rinne im Flusse oder gar die Ueberwölbung des Flußbettes nöthig machen, ehe diese Calamität völlig verschwindet. Freilich würde die Ueberwölbung eine so große Summe erfordern, daß deren Beschaffung auf manche Schwierigkeiten stoßen würde.

Fördergersdorf b. Tharandt, 26. September. Die durch die Emeritirung des hiesigen treuverdienten Pfarrers Kornmann erledigte Pfarrstelle ist in diesen Tagen anderweit besetzt worden. Unter den drei vom Landesconsistorium vorgeschlagenen Bewerbern ist vom hiesigen Kirchenvorstande Pfarrer Striegler in Thonberg bei Leipzig einstimmig gewählt worden.

Meißen, 25. September. Mit Rücksicht auf die in neuester Zeit leider auch im hiesigen Geschäftsleben zu Tage getretenen unliebsamen Erscheinungen, welche den Traditionen des alten soliden Meißner Handels und Gewerbes schnurstracks zuwiderlaufen und mehr oder weniger doch nur auf Täuschung des Publicums berechnet waren, sind die Inhaber verschiedener altrenommirter und gut fundirter Meißner Firmen zusammengetreten, um einen Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe ins Leben zu rufen. Dieser Verein wird schon in allernächster Zeit in schneidiger aber gerechter Weise gegen gewisse, neuerdings auch hier inscenirte Geschäftskniffe vorgehen und Schonungslos entlarven, um dem Publicum gründlich die Augen zu öffnen. Man kann das Inslebentreten eines derartigen Vereins, welcher den alten wohl accreditirten Ruf der Meißner Geschäftswelt mit Ernst und Nachdruck wahren will, gewissermaßen eine Art Ehrengericht für Handel und Gewerbe repräsentiren und allen unlauteren Geschäftsmanipulationen rasch das wohlverdiente Ende machen wird, nur aufrichtig willkommen heißen. Er ist nothwendig und wird für die neuerdings leider wünschenswerth gewordene Sanirung des Meißner Geschäftslebens zweifelsohne von großem Nutzen sein.

† Dresden, 25. September. Se. Majestät der König hat geruht, dem Rittmeister im Garde-Reiter-Regimente von Oppen-Huldenberg I. und dem Rittmeister z. D. Freiherr von dem Bussche-Ippenburg die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen Allergnädigst zu ertheilen. — Se. Majestät der König hat Allergnädigst geruht, dem Oberforstmeister Ferdinand Heinrich Rüling in Dresden das Comthurkreuz 2. Classe des Albrechtsordens zu verleihen. (Wiederholt.)

— Das Ministerium des Innern hat im Verfolge von an dasselbe gerichteten Anträgen technische Vorarbeiten zu dem Projecte einer Wasserlaufsberichtigung der Mulde auf der Strecke von Wurzen bis zur Landesgrenze anstellen zu lassen beschlossen und mit der Besorgung der in dieser Angelegenheit vorkommenden Geschäfte, zunächst mit der Leitung der gedachten Vorarbeiten, die Amtshauptmannschaft zu Grimma commissarisch beauftragt.

Dresden, 26. September. Der gestern im Alter von 78 Jahren verstorbene Stadtrath Professor Dr. med. Franz Jacob Wigard war ein im öffentlichen Leben und in der Gemeinde lange Jahre verdienstvoll thätiger Bürger unserer Stadt. Der „Dresdner Anzeiger" giebt folgenden Lebensabriß von ihm:

Er wurde am 31. Mai 1807 in Mannheim als Sproß einer streng katholischen Familie geboren, besuchte das Gymnasium in München und wendete sich 1826 der Forstcarrière zu. Diese entsprach jedoch seinen Neigungen nicht und Wigard studirte daher auf der Münchener Universität seit 1827 Philosophie, Theologie, Jura und zuletzt Cameralia. Die damals noch junge Kunst der Gabelsberger'schen Schnellschrift erweckte Wigard's Interesse und eignete er sich dieselbe schnell und vollkommen an, so daß er bereits 1831 beim bayerischen Landtage als Stenograph arbeiten konnte. 1832 wurde er Rechtspracticant, von 1833 bis 1834 fand er Anstellung als Kammer-Stenograph in Dresden, 1836 sehen wir ihn als Hauptmann bei der Communalgarde, 1845 ward er einer der hervorragendsten Theilnehmer an der Ronge'schen (deutschkatholischen) Bewegung. Er wurde auch Vorsteher der deutschkatholischen Gemeinde in Dresden. Im Jahre 1848 betheiligte sich Wigard lebhaft an der politischen Bewegung für ein einiges großes Deutschland. 1848 wurde er Mitglied des Vorparlaments und Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, in deren Verfassungs-Ausschusse sich namentlich seine rege Thätigkeit entfaltete. Gleichzeitig richtete er sein Augenmerk auf die Entwicklung der deutschen Turnerei, um die er sich viele Verdienste erwarb. Mit der Nationalversammlung ging er nach Stuttgart. Nach den Wirren des Jahres 1849 wurde Wigard, welcher in Dresden die Stellung als Professor und Vorstand des königl. stenographischen Instituts einnahm, in Untersuchung gezogen, jedoch freigesprochen und sodann mit Vortheil aus seinem Amte entlassen. 1850 wurde er hierauf in Plauen zum Abgeordneten der II. Kammer des sächsischen Landtages erwählt; 1853 begann er, bereits im fünfzigsten Lebensjahre stehend, noch Medicin zu studiren, um sich eine feste Lebensstellung zu erringen. Er bestand 1858 das Staatsexamen mit Auszeichnung. Seine ärztlichen Collegen nahmen ihn als Ehrenmitglied des Dresdner Kreisvereins in Anspruch. 1866, ebenso 1870—71 machte er sich in den Lazarethen wohlverdient. In den ersten deutschen Reichstag wurde er als Vertreter des 5. sächsischen Wahlkreises (Dresden links der Elbe) gewählt. Seiner zweiten Vaterstadt Dresden hat Professor Wigard wiederholt als Stadtverordneter und Stadtrath gedient. Er war Stadtverordneter von 1849 bis 1852, von 1865 bis 1874, von 1881 bis 1882, und Stadtrath von 1874 bis 1878 und vom 1. Januar 1883 bis zu seinem Ableben. Die vielseitige Wirksamkeit des Verstorbenen erhielt auf den mannigfaltigsten Ehrenämtern, die er bekleidete. Er war, wie erwähnt, Kirchenvorsteher der deutschkatholischen Gemeinde, sodann Mitglied des Vorstandes des Dresdner Allgemeinen Turnvereins, des Humanitätsvereins, der Maurerloge und des Vereins für die Geschichte Dresdens, auch gehörte er den Ausschüssen des deutschen Sängerbundesfestes 1865 und der deutschen Turnfeste 1863 und 1885 an.

Die „Dresdner Nachrichten" bemerken über Wigard:

In Dr. Wigard ist ein weit über Sachsen hinaus bekannter Politiker gestorben, der in Dresden selbst wiederholt eine große Popularität gemessen hat. . . . Die Ehrenhaftigkeit seines Charakters versöhnte auch seine politischen Gegner mit der Schroffheit, mit der er ihnen nicht selten entgegentrat. Nun ist der unermüdlich thätige Mann, der es auf 78 Jahre gebracht hat, heute in den Armen der Seinigen gestorben. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken!

Das conservative „Dresdner Tageblatt" äußert sich:

Der Verstorbene fand in allen Theilen auf einem andern politischen Standpunkte wie wir, er gehörte der altdemokratischen Partei an. Aber mit der größten Achtung werden wir immerhin den Namen eines Mannes, dessen Gesinnungstreue, Streben nach Wahrheit, kritische Schärfe und hohe Tüchtigkeit hervorragende Eigenschaften waren, in Ehren halten.

Bad Elster, 25. September. Während des vergangenen Sommers sind in verschiedenen Zeitungen die böhmischen Cureorte und im Anschlusse hieran auch unsere Cureinrichtungen besprochen worden; doch fast immer wurde dabei des Uebelstandes gedacht, daß die Elster infolge der in Asch, Neuberg und Graun aufgenommenen Abfallwässer der dortigen Färbereien hier unangenehme Dünste verbreitet, welche im Hochsommer sogar sehr lästig werden. Die Königl. Amtshauptmannschaft in Oelsnitz hat dieser Angelegenheit eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und schon im letzten Winter durch den veranlaßten Bau einer großen Schleuße, welche die Abfallwässer aus den hiesigen Häusern aufzunehmen hat, die Sache zu bessern gesucht; aber der Erfolg war nicht den Erwartungen entsprechend. Jedenfalls wird sich die Anlage einer engen Rinne im Flusse oder gar die Ueberwölbung des Flußbettes nöthig machen, ehe diese Calamität völlig verschwindet. Freilich würde die Ueberwölbung eine so große Summe erfordern, daß deren Beschaffung auf manche Schwierigkeiten stoßen würde.

† Dresden, 25. September. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. A. mit einem Antrage des Grafen von Holtzendorff in Kötzschenbroda, die Ergreifung allgemeiner Maßregeln zur Vertilgung der sog. Spargelfliege betreffend. Der Antragsteller führte aus, wie in der Lößnitz vom Radebeul bis Meißen die Spargelcultur qualitativ und quantitativ einen bedeutenden Factor bilde. In der Lößnitz gebe es Besitzer, die eine Spargelfläche von 5 Acker bebauen. Der gefährlichste Feind jeder Spargelcultur sei die noch wenig bekannte Spargelfliege, die den Maulwurf, Engerling und Spargelkäfer in der Anrichtung von Schäden weit übertreffe. Der Stengel der Pflanze wird mit einem scharfen Rüssel angestochen und 4 Eier bleiben auf demselben zurück. Die Pflanze wird sodann einseitig und kippt ab. Bei Neuanlagen, wo der Spargel unter drei Jahren nicht gestochen werden dürfe, werke die Fliege noch schädlicher. Die Fliege gehe nicht jedes Mal bis zur Wurzel, es richte sich das ganz nach der Zeit, in der die Eier gelegt werden. Die Puppe sei ein kleines braunes, tonnenartiges Wesen. Im Herbst bei Entfernung des Kräutigs müsse die Schnittfläche der Spargelpflanze angesehen werden; habe dieselbe braune Puncte, so sei die Made hindurch gegangen. Das Kräutig müsse sodann durch Feuer vernichtet werden. Die Fliege, die dunt sei und in der Sonne schillere, sei scheu und könne nur am späten Abend oder nach warmem Regen gefangen werden. Der von Holtzendorff'sche Antrag begegnete allseitiger Zustimmung und beschloß daher der Bezirksausschuß einmmig: „1) eine Belehrung über Entwickelung und Gefährlichkeit der Spargelfliege zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen und 2) eine diesbezügliche Bekanntmachung mit Strafandrohung zu erlassen."

† Dresden, 25. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums veranlaßte ein von 27 Stadtverordneten unterzeichneter Antrag, dahingehend: „Der Stadtrath möge die am Postplatze befindlichen 4 Ruhebänke beseitigen und anderswo aufstellen lassen", eine längere Auseinandersetzung. Der Antrag wurde unter Anderem damit motivirt, daß vorzugsweise arbeitsscheues Gesindel diese vier Bänke benutze, welches die vorübergehenden „anständigen" Leute durch spöttische Bemerkungen belästige. Dem gegenüber bemerkte Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel sehr treffend: „Die Aufstellung solcher Ruhebänke erfolge jederzeit für die gesammte Einwohnerschaft ohne Ansehen der Person, und je volkreicher die Stadt werde, je mehr werde es zum Bedürfniß, auch auf viel besuchten Kreuzwegen — wie am Postplatze — Ruhebänke einzurichten." — Im Grunde genommen war es mit der vorgebrachten Beschwerde gar nicht so ernst gemeint, der Antrag war vielmehr nur im Interesse der Ladenbesitzer am Postplatze gestellt worden, denen diese Ruhebänke vor ihren Schaufenstern schon längst unbequem geworden sind. Die Angelegenheit ward dem Verwaltungsausschusse zur Begutachtung überwiesen.

Vermischtes.

‖ Marienbad, 25. September. Vor Schluß der diesjährigen Saison hatten die Aerzte unseres Curortes noch eine Versammlung einberufen, um die Ursachen des Rückganges der Frequenz zu erörtern und Vorschläge zur Abstellung von Uebelständen, sowie zur Erweiterung der Baulichkeiten zu machen. Von den 28 Aerzten waren nur 13 erschienen; es beweist dieser Umstand zur Genüge, daß man die Berathungsgegenstände nicht nicht allgemein für sehr wichtig hielt. Die Aerzte nahmen eine Resolution an, nach welcher der Rückgang des Besuches keine Veranlassung zu Besorgnissen giebt, da die Heilmittel des Ortes dafür bürgen, daß Marienbad noch eine Zukunft hat. Der diesjährige Minderbesuch wird auf die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse und auf die verschiedenen medicinischen Anschauungen (Schwenningercur!) zurückgeführt. Gelegentlich der Besprechung der vorhandenen Uebelstände zeigten sich die Männer der Wissenschaft nicht frei von Geschäftsneid; denn es wurden Collegen genannt, welche an den Brunnen ärztliche Rathschläge ertheilen. Diese Art Praxis wird allgemein verurtheilt. Als jedoch ein Arzt sich darüber tadelnd äußerte, daß einzelne Collegen sogar die Schwenningercur in Marienbad heimisch machen wollten, die dem Curorte ohnehin Schaden bringe, da sprachen sich andere Herren sehr energisch für die Freiheit der Wissenschaft und die Art der ärztlichen Verordnungen aus. Es wurden aber auch sehr beherzigenswerthe Verbesserungsvorschläge gemacht, so z. B. betreffs des Mangels an Signalglocken in den Moorbädern, der mangelhaften Zubereitung derselben, der unpraktischen Beheizung der Zellen, der Bedienung 2c. Namentlich wird die Beseitigung des Trinkgelderunwesens gefordert; auch die Auslegung eines Beschwerdebuches verlangt. Die Forderung einer Colonnade zwischen dem Kreuz- und Ferdinandsbrunnen wird auch von den Aerzten gestellt. Es wurde sogar mitgetheilt, daß die Stiftsherren von Tepl den Bau derselben bereits beschlossen hätten.

— Ueber Gewinnung von Chinin aus dem Fieberbaum berichtet der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bolivia: „Wenn der aus Samen gezogene Fieberbaum sechs Jahre alt ist, kann die Rinde desselben, aus welcher das Chinin gewonnen wird, geschnitten werden. Man macht einen Einschnitt in die Rinde des Baumes, einige Zoll über der Erde, und einen weiteren 24 Zoll über dem ersten. Dann werden zwei senkrechte Einschnitte in den Baum gemacht und die Rinde wird in zwei Stücken abgeschält. Nicht selten erhält man vier bis sechs Stücke von einem Baume. Jedes Stück ist 22—24 Zoll lang und 7—8 Zoll breit. Wenn die Rinde getrocknet wird, so kräuselt sie sich ähnlich wie Zimmetrinde. Der Durchschnittsertrag der Bäume beträgt 4½ Pfund Rinde, die man im tropischen Spätsommer von October bis Januar einheimst. Die Rinde wird in einen mit Steinen bedeckten Hof gelegt, wo sie getrocknet wird, was bei gutem Wetter vier Tage, bei regnerischem hingegen drei bis vier Wochen dauert. Der Hauptfeind derselben ist eine große schwarze Ameise, „Arjo" genannt. Die Hauptpflanzungen befinden sich in einem sehr rauhen Landstrich, da, wo die Anden-Gebirge von kurzen Seitenthälern durchschnitten werden. Man pflanzt die Bäume an den Seiten der Thäler, 3000 bis 4000 Fuß hoch über dem Meeresspiegel. Sie wachsen sogar in einer Höhe von 8000 Fuß. Allein hier verkümmern sie oft und liefern wenig Brauchbares. Die Hauptbedürfnisse der Pflanzen sind heiße Sonne, schwere Regen und frische Luft. Ich habe mich mit drei der Haupt-Superintendenten der großen Chininplantagen unterhalten. Sie sind sämmtlich Deutsche und behaupten, daß die Zucht der Bäume erst jetzt ihren eigentlichen Anfang nehme, und daß man mit der Zeit noch viele Verbesserungen anbringen werde."

Literatur.

L. Wingelmüller, Das Anlegen von Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann.) Brosch. 1.50 ℳ, gebunden 2.25 ℳ — Als ein zierlich und überaus geschmackvoll ausgestattetes Buch liegt diese praktische Anleitung zum Sammeln und Präpariren von Käfern und Schmetterlingen vor. Der Verfasser ist, wie ich aus jedem Abschnitt ersehe, ein durchaus erfahrener Sammler, welcher sämmtliche Vorschriften, die er ertheilt, auch selber vielfach erprobt hat. Vorzugsweise werthvoll ist das Buch schon noch dadurch, daß es zugleich Anleitungen giebt zur Einrichtung und Handhabung einer Kneipzyscht, um seltene und kostbare Schmetterlinge auch auf diesem Wege zu erlangen. Alle Anleitungen sind durch entsprechende Holzschnitte erläutert.

Schach.

Aufgabe Nr. 735.
Von Andor von Spöner in Groß-Lomnitz.
Schwarz.

Weiß.
Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt.

Lösung von Nr. 733.

1. Ta3—e3	Kd4—e3:
2. Lb4—c5†	Ke3—f3
3. Lf1—e2 matt.	
1.	d2—d1D
2. Te3—e4†	Sf6—e4:
3. Sg5—f3 matt.	
1.	Sf6—e4:
2. Te3—d3 matt.	

Eingelaufene Lösungen.

Nr. 733 wurde gelöst von Gustav Schulz, Albert Herbe, M. Liebmann, Karl Dammhahn in Lützschena, H. Apian-Bennewitz, H. Keling in Altenburg.

Nr. 732 wurde ferner gelöst von H. Keling in Altenburg, H. Apian-Bennewitz.

Briefwechsel.

E. G. Sie sind im Irrthum, denn es folgt La7—b8; † u.

F. S. Der ältere Dreizüger gelangt nun gelegentlich zur Verwendung; der neuere soll mittelst 1. Sc5 lösbar sein; was geschieht denn aber auf die Gegenzüge 1. . . ., Sc6 und 1. . . ., Sf6? Solch' eine Analysirung lobt den Meister nicht!

Schachgesellschaft „Augusta". Versammlungsort Café Hanisch (Bismarckeck), Dresdner Straße. Dienstag und Freitag Abend. Gäste sind willkommen.

Rösselsprung Nr. 302.

(Rösselsprung von Richard Beuthner. Text von Julius Sturm.)

pracht	mais-	vom	gen	ge-	hab'	klar	ist
sam-	wohl	der	ber	gen	tag	lein	acht
blin-	ten-	bo-	acht	achs	vö-	ein-	wölbt
hab'	mer	der	blan-	ti-	so-	der	singt
blü-	e	ich	er-	ein	hab'	sich	ge-
die	lieb-	die	traum	es	ger	doch	noch
nacht	mich	in	ne	weht	ich	trug	ger-
sten	fur-	nur	durch	ein	ne	lin-	schlief

(Die Namen der Löser werden veröffentlicht.)

Lösung des Rösselsprungs Nr. 301.

Vor meinen Feinden soll mich gnädig Gott bewahren —
Der Lieb' und Treue sprechen oft sie Hohn;
Von ihnen nur, den Falschen, droh'n Gefahren:
Mit meinen Feinden werd' ich fertig schon!
(Armin Lebrecht.)

Eingelaufene Lösungen.

Rösselsprung Nr. 301 wurde gelöst von Auguste Kohlmann, Robert Bachmann, Carl Dietrich, Therese Engelmann, W. Liebmann, Franz Sturm.

Nr. 300 ferner von A. Liebich, Fr. Lange.

Mittheilungen.

Harzer Schachbund. Am vergangenen Sonntag, den 20. d. M., hatte der Oschersleben Schachclub ein Localschachturnier in Schreyer's Restaurant in Oschersleben veranstaltet, welches sich eines zahlreichen Besuches der Schachorte Halberstadt, Oschersleben, Ströbeck, Wegeleben, Egeln, Magdeburg und Braunschweig erfreute. Ueber vierzig Schachspieler betheiligten sich an den beiden Gangturnieren, die von dem Secretair des Harzer Schachbundes, Herrn Weinhändler C. Schwarzhaupt, Halberstadt, geleitet wurden. Die Verloosung zu den Turnieren erfolgte um 12 Uhr Mittags, nachdem die beiden Gangturniere mit je zwei Rundgängen zu je zwei Parties, eventuell Stichpartie, durchgeführt waren, endete das Spiel gegen 7 Uhr Abends. Ein allgemeines Tombolaturnier mit Preisphotographien, um welches sich Herr Gastdirector Krause sehr verdient gemacht, bildete den Schluß des Tages. Gewonnen haben im 1. Gangturnier: die Herren Dr. Heller, Dr. Tütschke und C. Schwarzhaupt aus Halberstadt, Herr Lehrer Urbach aus Egeln, Herr Krausnick aus Magdeburg und Herr Myrthenbaum aus Halberstadt; im 2. Gangturnier: Herr Jacobs aus Magdeburg, Herr Muß und Herr Leberbogen aus Wegeleben, sowie Herr Seige aus Oschersleben.

Der bekannte Schachkönige S. Rosenthal in Paris ist jüngst, von einer Seeräse in Trouville nach seiner Sommerfrische in Deauville zurückkehrend, von drei Individuen überfallen und mittelst eines Schlages über den Kopf zu Boden gestreckt worden. Die Strolche machten sich sodann darüber, ihn zu entkleiden und davonzutragen und möglichterweise ihn sodann in den Fluß zu werfen, als glücklicherweise ein scharf herbeisausender Wagen sie in die Flucht jagte. Vom Geschirrführer, welcher zu jener Zeit zu jener Unterstützung herbeigekommen, erhoben, stellte es sich heraus, daß Herr Rosenthal unweit eines amerikanischen Lebtschäkers nahe der Schläfe getroffen worden war und daß es, wäre der Schlag nur um einige Linien tiefer gekommen, um sein Leben geschehen gewesen wäre. So werden einige Wochen der Pflege genügen, dem so wunderbar Geretteten die Gesundheit zurückzugeben. Das war ein gefährlicher Schach!

In Amiens fand vor Kurzem ein großes Damenspielturnier statt, an welchem sich sechzehn bekannte Kämpen dieses Spiels betheiligten. Die Preise errangen (Jeder mit Jedem hatte 2 Parties zu spielen): 1. Duflaud mit 25, 2. Lelong mit 22, 3. Bolebeau mit 20½, 4. Barthelemy mit 20, 5. Declercq mit 19, 6. Meyencourt mit 18, Beabin mit 17 Gewinnpoints.

Arithmetische Aufgabe Nr. 307.

Der Knabe Karl legte vom 1. April 1884 an täglich vielleicht Pfennige in seine Sparbüchse. Mit dem 1. Mai 1884 fing auch Ludwig an zu sparen, legte aber täglich 2 Pfennige mehr als Karl in seine Sparbüchse. Nach einigen Tagen begann auch Moritz zu sparen und zwar täglich 1 Pfennig mehr als das Doppelte des von Karl täglich Gesparten. An welchem Tage hatte Ersterer gleichviel in der Sparbüchse und mit welchem Tage begann Moritz das Sparen? (4 Auflösungen möglich.)